

BILD-GESCHICHTEN
von Susanne Wolf-Ostermann
Ausstellung im Buchladen Die ZeitGenossen
Eröffnung am 14. März 2006

Guten Abend, liebe Zeitgenossinnen und liebe Zeitgenossen,

„Was man Schwarz auf Weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“
Deshalb gibt's Buchhandlungen, die Schwarz-auf-Weißes in Hülle und Fülle anbieten, wo man sich eindeckt mit dem Trost, den man dann nach Hause trägt.

Das Gedruckte, das Schwarze auf dem Weißen, erzählt uns zuhause Buchstabe für Buchstabe die Geschichte. Und meistens kriegt man auch noch ein schönes buntes Umschlagbild für das Gedruckte mit.

Es geht aber auch ganz anders!

Liebe Freunde,
herzlich willkommen heute Abend im Buchladen Die ZeitGenossen zur Eröffnung der Ausstellung „Bild-Geschichten“ von Susanne Wolf-Ostermann.

Erstens sind wir keine ganz normale Buchhandlung, wenn ich das kurz mal hier zur Vorstellung sagen darf. Wir haben nämlich einen großen Spaß daran, hier im Laden auch Kunst zu präsentieren und freuen uns, dass der Laden immer wieder ganz anders aussieht, je nachdem, wer ausstellt.

Zum zweiten finden wir es immer wieder spannend, wie die Kunst mit den Büchern in Dialog tritt.

Hier, heute, bei den Bildern von Susanne Wolf-Ostermann, die sich auf das Schwarz-Weiß beschränken, muss man doch gleich an das denken, was eigentlich normalerweise hinter den bunten Buchdeckeln verborgen ist. Und Susanne hat uns auch im Titel ihrer Ausstellung einen Hinweis gegeben:

„Bild-Geschichten“ seien zu sehen, behauptet sie.

Dabei unterteilt sie die hier ausgestellten Werke in die Kategorien

„Sammelsurium“ (das sind die im quadratischen Format) und

„Ungesammeltes“ (das sind die schmalen Querformate). Zu den Kästchen mit dem Bestiarium kommen wir später.

Die Gegenüberstellung „Sammelsurium“ und „Ungesammeltes“ legt nahe, es gäbe zwei Arten der Sammelleidenschaft: Ein bewußtes Aufbewahren von Fundstücken, die man zur Seite legt um sie später zu benutzen – das wird dann zum Sammelsurium, und ein unbewußtes Aufbewahren von Dingen, die sich einfach so ansammeln, die man vielleicht nicht rechtzeitig wegwirft und die dann, ungesammelt aber angesammelt, auch noch da sind.

Beiden Kategorien ist eigen, dass die Fundstücke nicht sonderlich geordnet daherkommen, nicht nummeriert, katalogisiert, nach Form oder Größe aufgereiht, sondern dass sie in zufälliger Un-Ordnung auftauchen, egal, ob einem das gerade passt oder nicht.

Wie im Leben. Ich kenne das sehr gut.

Aber plötzlich treten die Gegenstände miteinander in Dialog, so scheint es, und erzählen mir als Betrachter ihre Geschichte.

Und dann sehe ich hier einen Rüssel, der vielleicht ein Staubsaugerrohr ist und oben drüber den Staubsaugerbeutel und rechts die – vergrößerte – Hausstaubmilbe, der es demnächst an den Kragen geht.

Oder ich frage mich, was der Fisch da auf dem Bild zu suchen hat: Ein Hering inmitten von Pflanzenteilen.

Oder die Reste vom Federschmuck eines Indianers, die ich in dem mittleren Bild draußen im Vorraum sehe, von denen ich wirklich nicht weiß, wie sie in die Kategorie „Ungesammeltes“ geraten konnten. Sowas würde ich auf

jeden Fall „sammeln“.

Susanne hat diese Bilder extra für diese Ausstellung im Buchladen geschaffen. Sie hat sich – gegen ihre sonstige bunte Malweise – für das Schwarz-Weiß entschieden. Sie hat ältere Bilder, Papierarbeiten, überklebt und übermalt. Und sie hat größere Formate auf das quadratische Format reduziert. Auch hier das Sammelsurium.

Und das „Ungesammelte“ sind die Reste, fragt die Buchhändlerin. Susanne lacht.

Auch auf die Frage, ob dies nun Zeichnungen seien oder Malerei erhalte ich keine eindeutige Antwort: Viel Malerei sei dabei, aber hin und wieder habe sie auch mit dem Zeichenstift gearbeitet.

Entstanden sind Bilder, die von der Spannung zwischen Strich und Fläche leben, die Geschichten erzählen – man muss sie nur angucken. Sie lassen Interpretation zu, und die Künstlerin ebenso. Die freut sich, wenn dem Betrachter oder der Betrachterin was einfällt, was sie so nicht gedacht hat.

Neben dem „Sammelsurium“ und dem „Ungesammelten“ gibt es hier auch noch die kleinen Kästchen mit den wilden Tieren zu sehen. Von denen trägt jedes einen eigenen Titel – er steht auf der Kästchen-Seite und auf der Liste.

Das formal interessante an diesen Arbeiten ist, dass es sich um übermalte Fotos handelt. Die zu dunklen Fotos, mißlungene Bilder aus dem Papierkorb eines Kollegen gerettet, hat Susanne mit Weiß übermalt und mit Kratzern versehen. Was wir als Blau wahrnehmen, sind weggekratzte Schwarz-Schichten der Fotografien.

Das inhaltlich interessante an den Kästchen sind die Tiere, die manchmal fast menschlich daherkommen. Die Charakter haben. Die einem Bilderbuch entsprungen sein könnten.

Und so kommen wir wieder zum Buch, zum Buchladen und zum geheimen Wunsch der Künstlerin – eigentlich würde sie gerne mal ein Bilderbuch gestalten. Und das würde uns natürlich auch gefallen.

Liebe Susanne,
schön, dass Du Deine Arbeiten hier bei uns ausstellst.
Beim Helferfest vom Kino auf der Burg im letzten Sommer haben wir zum ersten mal darüber geredet und jetzt hat es geklappt. Darüber freue ich mich. Und sage Dir herzlichen Dank!

Liebes Publikum,
schön, dass Ihr heute abend gekommen seid um Euch die Bilder von Susanne Wolf-Ostermann anzusehen. Guckt genau hin und findet die Bild-Geschichten heraus. Oder erfindet Eure eigenen Geschichten. Das ist ausdrücklich erlaubt.

Und weil die Susanne aus dem Oberland kommt (Weingarten/Ravensburg), gibt es jetzt noch Seelen und Wein dazu.
Das Sparschwein – unsere Rampensau – freut sich über den obligatorischen Obulus.

Und um nochmal auf den Anfang zurückzukommen: „Was man Schwarz auf Weiß besitzt kann man getrost nach Hause tragen“: Die Bilder von Susanne Wolf-Ostermann sind käuflich – die Preise sind moderat – die Preisliste liegt hier – Zurückhaltung muss nicht sein.

Ich wünsche uns noch einen schönen Abend zusammen.

Gaby Burckhardt
13. März 2006